

Die Losung für den 20.8.2025: **Nur Hauch sind die Menschen, Trug die Sterblichen. Auf der Waage schnellen sie empor, allesamt leichter als Hauch.** (Psalm 62,10)

Dazu der Lehrtext: **Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.** (Matthäus 6,20.21)

Die Bibel ist ein Buch der Widersprüche – so wie wir Menschen in doppeltem Sinne widersprüchlich sind – wir widersprechen ständig – und inzwischen ist das fast ein Volkssport geworden: Hauptsache Widerspruch leisten, sonst ist man, ist frau, ist divers nichts, – aber auch in dem Sinne, dass sich in unseren Seelen ständig Widerspruch und Zweifel regen und tummeln und wir selten wirklich wissen, wer wir sind, was wir wollen, wie unsere Haltung zu dies und jenem sein soll. Diese Widersprüche und Zweifel sind vielleicht sogar ganz gut und auf jeden Fall wichtig, weil wir uns derart ja auch in Frage stellen und darin immerhin eine gewisse Chance liegt, von einem falschen Weg auf den richtigen zu finden.

Auch der Gott der Bibel und unserer Vorstellungen ist ein Gott der Widersprüche, der uns widerspricht und in sich ein Widerspruch ist, insofern Gott immer auch eine Projektion von Menschen ist, zumindest mal *für* uns Menschen, in unserm Erleben und insofern die Texte der Bibel Texte von Menschen sind. Auch wenn Gott ganz gewiss in unserer Heiligen Schrift zu finden ist, so wie wir Gott in uns finden können, wenn wir Gott in uns suchen, so tritt Gott doch hier wie dort ganz unterschiedlich auf: als Schöpfer und Zerstörer, als liebende Mutter und zorniger Vater, als rächende Gewalt und auf jede Gewalt verzichtende Vergebung. Als allwissende und allmächtige Kraft, in Macht und Pracht und Herrlichkeit ebenso wie als kleine geschundene menschliche Kreatur in Jesus Christus, der unsere Ohnmacht teilt und wie wir leidet und stirbt und tot ist, bevor das Wunder der Auferstehung geschieht, das auch uns zugesagt ist, auf dass das Leben ewig währt und die Gerechtigkeit, die Gott auch ist, Gott uns aber in diesem irdischen Leben vorenthält oder nicht zuteilwerden lassen *kann*, Gott allein weiß warum, bis diese Gerechtigkeit im Jüngsten Gericht Wahrheit und Wirklichkeit wird.

Bis dahin sind wir ein Widerspruch in uns selbst: Gottes Abbild und zugleich fern von Gott, der uns doch ganz nah sein kann, Sünder und Gerechte zugleich, hasserfüllte Wesen, die zerstören, was sie doch eigentlich lieben und Liebende, die der Zerstörung entgegenwirken, unendlich schön und zugleich Fratzen der Hässlichkeit, göttlich-menschliche Angesichter und erschreckende Horrorclown-Masken, tiefgründige Seelen, die hell leuchten und doch auch dunkle Abgründe in sich bergen, ein Hauch und ein Trug, kaum auf der Erde und schon wieder weg, fast nichts und doch die Welt, für uns für andere und für Gott, der alle seine, all ihre Kinder liebt, wie uns Jesus, Gottes Sohn, der Mensch und Gott zugleich war, gelehrt hat.

Und ebenso widersprüchlich wie all das genannte scheint Jesu Rede vom Reich Gottes. Das kommt erst, ist aber schon da; wir stehen vor seinen Toren und werden nur mit Mühe, wenn überhaupt, hineingelassen und stehen doch schon mit beiden Beinen mittendrin. Eins aber sagt Jesus immer wieder und das scheint ihm wichtig gewesen zu sein: dass wir unser Herz nicht an die irdischen Dinge hängen sollen, die vergehen, sondern an die unvergänglichen, an das Göttliche und Geistige. Aber auch das ist ein Widerspruch, denn derselbe Jesus hilft den Menschen auf dieser Welt, heilt und tröstet, ist selbst aus Fleisch und Blut und liebt und sagt, dass auch wir lieben sollen, unbedingt und ganz konkret, mit jedem Atemzug, ohne Wenn und Aber, hilfsbereit und aufopferungsbereit, freilich ohne uns selbst außer Acht zu lassen.

Widersprüche *galore*! Und alles zusammen macht unsern Glauben aus, der paradox sein mag, aber damit nicht nur der Welt, sondern vor allem Gott gerecht zu werden versucht. Der uns immer wieder die Frage stellt: woran hängt dein Herz? Am Smartphone, an der virtuellen Welt des Internets, mit dem oder in der du die meiste Zeit deines Lebens verbringst? Essen und Trinken, die, ehe wir uns versehen, zu Fressen und Saufen und Anderen-was-wegfressen und -wegsaufen werden? Aus Konsum, aus Habenwollen und Horten, aus Angeberei wie toll und reich und mächtig wir doch sind? Aus unserm Ellbogen, der wichtiger als das Herz zu sein scheint? Oder doch eher an der Kraft, die im Herzen wohnt und von Herz zu Herz geht und das Leben sinnvoll macht, wenn wir es an Gott und an die Mitmenschen hängen, in Liebe und Zuversicht, dass wir mit all unsern Widersprüchen eins sind, einig mit uns und mit Gott? Amen.